

**Bezugspreis:**

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb aus Nachbarorten 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Hauptnummer des Blattes kostet 6 Pf. Versendungsgebühr täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

**Anzeigenpreis:**

Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturen ist der Rabatt bündig.

Telegramm-Adr.: Calwenblatt.

Nr. 284      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Freitag, den 4. Dezember.      Amtsblatt für Pfulzgrafenweiler.      1914.

# Der Krieg.

## Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem österr.-ungar. Heeresleiter.

**WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dez., vorm. (Amtl.)**  
Se. Majestät der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberkommandierenden des österr.-ungar. Heeres, dem Erzherzog Friedrich, der von dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabs, General der Infanterie Freiherr v. Högenborff begleitet war. Dabei besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazaretten der Stadt.

## Der heutige Tagesbericht

faßt sich kurz, er besagt:  
**WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dez., vorm. (Amtl.)**  
Auf den beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

## Einmütigkeit.

Die Einmütigkeit von Kaiser und Volk, die in der denkwürdigen ersten Kriegssitzung des Reichstages vom 4. August so erhaben zum Ausdruck kam, hat sich in der zweiten Sitzung wiederholt: heute nachdem jeder Einzelne in vier ersten Monaten gelernt hat, was es heißt, dem Vaterlande Opfer zu bringen, wo kaum eine Familie in Deutschland ist, die nicht um Angehörige bangt oder solche gar schon verloren hat, bewilligt das deutsche Volk durch seine erwählten Vertreter mit derselben Einmütigkeit und Entschlossenheit wie an jenem 4. August weitere 5 Milliarden, um die Reichsleitung in Stand zu setzen, dem deutschen Volk einen Frieden zu erkämpfen, der es vor weiteren Erschütterungen von außen bewahrt.

Die erneute einmütige Kundgebung des Reichstages wird ohne Zweifel auch im Auslande, sowohl im feindlichen wie im neutralen, erneut einen tiefen Eindruck hervorrufen. Das Ausland ist durch den Verlauf des Krieges selbst, wie durch die Entfaltung der ungeheuren politischen Macht, die in der Einheit und in der Einheit des deutschen Volkes liegt, in mehr als einer Richtung arg enttäuscht worden. Diese Enttäuschung wird ihm auch künftig immer aufs neue zuteil werden.

Zu unseren Verbündeten unter dem Doppeladler und dem Kalifat wird nicht nur der ihnen sowohl vom Reichstagspräsidenten wie vom Reichskanzler gesendete iredne Freundesgruß dringen: sie werden auch die große Kundgebung deutschen Willens zum Siege mit hoher Genugtuung als einen Faktor von unschätzbarem Werte nicht nur für die kampfesfähige Gegenwart, sondern darüber hinaus für die Zukunft aufnehmen. Denn dieser deutsche Wille zum Sieg bedeutet für Oesterreich-Ungarn und die Türkei gleichzeitig mehr als bloße vorübergehende Waffenbrüderschaft; er bedeutet, daß die drei Reiche auch in ihrem Folgeleben in der Geschichte auf einen engen und fruchtbaren Bund untereinander angewiesen sind. Von der Nordsee bis zum Indischen Ozean steht jetzt ein Bund im Kampfe, der sein Dasein und damit die Zukunft einer freien Staatengemeinschaft überhaupt gegen den erdrückenden Ring der Weltmächte England und Rußland und ihren größeren und kleineren Vasallen siegreich zu behaupten gezwungen und gelassen ist.

## Eindrücke von der Reichstagsitzung.

Jedes Auge hing an dem Munde des Reichskanzlers, als er sich erhob, um die Vorlage der zweiten 5 Milliarden zu begründen. Was brachte er viel zu begründen, da über die Notwendigkeit nur eine Meinung war. In der Tat: die große Stunde findet kein feines Geschlecht." (Waff. Blg.)

„Die gestrigen Verhandlungen des Reichstags trugen das Gepräge fester Entschlossenheit und markiger Entschiedenheit. Der tiefe Ernst, der aus den Worten des Reichskanzlers rang, war um so eindrucksvoller, als man ihm anmerkte, daß er selbst von der Wucht der Ereignisse tief ergriffen war.“ (D. Tagesztg.)

Der „Vorwärts“ hebt die vom Reichskanzler in ernstem Ton gesprochenen Worte der Warnung an unsere Gegner, die die in ihrer Gewalt befindlichen Deutschen in harter und unbilliger Weise behandeln, hervor.

**WTB. Wien, 3. Dez.** Zu der gestrigen Kriegssitzung des deutschen Reichstags schreibt die „Neue Freie Presse“: Der Reichstag erlebte eine würdige Fortsetzung dessen, was am 4. August stattfand. Mit der gleichen Begeisterung und ehesten Entschlossenheit fanden alle Parteien bei der Bewilligung weiterer 5 Milliarden zusammen, um dem Vaterland in schwerer Not zu helfen und das ruhmvoll Begonnene siegreich zu Ende zu führen. Im Handumdrehen waren 5 Milliarden bewilligt. Der 2. Dezember, der Tag der Befreiung Belgrads, war auch für das Deutsche Reich ein Ruhmestag.

## Die Klänge im Sundgau.

**WTB. Berlin, 3. Dez.** Die Berliner Morgenpost schreibt aus Basel: Die Zusammenkünfte im Sundgau am Montag und Dienstag trugen nicht mehr bloß den Charakter von Vorkampfsgefechten. In Basel war in der Nacht vom Montag auf Dienstag der Scheinwerfer von den Schwarzwaldbergen (?) her bis nach Mitternacht zu beobachten. Große deutsche Truppenmassen marschieren vom Rhein her den Vogesen zu.

## Zum Ueberfall auf die Zeppelinhallen.

**WTB. Bern, 3. Dez.** Anlässlich des Ueberfalls auf die Zeppelinhallen in Friedrichshafen wurden bekanntlich gegen den britischen Gesandten Grandduff Anschuldigungen erhoben, die das politische Departement heute zu einer offiziellen Bekanntmachung veranlassen. Es ist richtig, schreibt es, daß Anfangs November der englische Gesandte eine Automobilfahrt in die schweizerische Rhein- und Bodenseeregion unternahm und sich in Romanshorn aufhielt, wo er mit Erlaubnis des Pfarrers den Kirchthurm besah. Es ist aber festgestellt, daß an dem betreffenden Tage keineswegs Wetter herrschte, und daß Friedrichshafen und das deutsche Ufer wenigstens mit bloßem Auge nicht sichtbar waren. Außerdem wird bemerkt, daß der Gesandte zur Erlangung des nötigen Passierscheins dem Armeestab im voraus genau Angaben über die von ihm zu befolgende Route machte. Das Departement bemerkt, alle übrigen Gerüchte, namentlich daß der Gesandte von einem der am späteren Tag beteiligten Flieger begleitet gewesen sei und daß der Bundesrat die Abberufung des Gesandten beantragt habe oder zu beantragen gedachte. (Trkf. Ztg.)

## Erfolg unserer Unterseeboote.

**WTB. München, 3. Dez. (Nicht amtlich.)** Die „Münchener Neueste Nachrichten“ melden aus Amsterdam: Das englische Dampfschiff Carl of Aberdeen wurde, wie „Central News“ melden, zwischen Aberdeen und Hull durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft konnte gerettet werden. (Nötig des WTB: Nach anderer Meldung soll der Dampfer ein englisches Unterseeboot gerammt haben, in Hull festgehalten und Kapitän und Besatzung verhaftet sein.)

## Die Angst in England.

**WTB. Frankfurt a. M., 3. Dez.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Nach englischen Berichten rief die Aufhebung der englischen Freiheiten in England in der Bevölkerung eine Beunruhigung hervor, der einige demokratische Abgeordnete im Unterhaus Ausdruck gaben. Die Angst vor der deutschen Invasion nimmt zu. Die ausgehobenen Truppen werden größtenteils nach der schottischen Küste gebracht. Gegen Landungen an der englischen Küste werden große Truppenlager errichtet. So werden in Port 200 000 Mann zusammengezogen.

## Der Kaiser im Osten.

**WTB. Großes Hauptquartier, 3. Dezember. (Amtlich.)**  
Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Gienstochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Oberste Heeresleitung.

## Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

**WTB. Berlin, 3. Dez.** Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet Wolffs Telegraphisches Bureau um Veröffentlichung folgender Dankagung: Gelegentlich meiner durch die Gnade S. M. des Kaisers und des Königs erfolgten Ernennung zum Generalfeldmarschall sind mir zahllose Glückwünsche zugefandt worden. Dieselben erfreuen mich unendlich, doch bin ich leider außerstande, sie einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, meinen herzlichsten Dank allerseits lebendig auf diesem Wege auszusprechen zu dürfen. B. Hindenburg.

## Das unangenehme Däpreußen.

Aus einer Warschauer Depesche des Pariser „Journal“ scheint hervorzugehen, daß die Russen den Gedanken eines nachmaligen Angriffs auf Ostpreußen ausgegeben haben. Das Blatt schreibt: Die Deutschen haben Ostpreußen, ein Land, das aus Seen, Sümpfen und Wäldern besteht, in eine ungeheure Festung verwandelt, wie man dergleichen noch nie gesehen hat. Alle Hilfsmittel jeder nur erdenklichen Wissenschaft sind verwendet worden; jede Landung zwischen dem Meer und einem Fort. Alle Landstraßen, die nicht übersehbar sind, sind unterminiert, und ist wirklich einmal irgendwo die Möglichkeit zur Entwicklung eines Infanterienangriffs gegeben, so befinden sich auf diesem Gelände nicht nur mehrere Reihen stählerner Stacheldrahts, sondern dahinter noch ein Wall von Tausenden von elektrisch geladenen Stahlplätzen in Eisenstäbe, die, zu mehreren Reihen vereinigt, eine einfach unüberwindliche Felsmauer darstellen. Die Deutschen haben vorausgesehen, wie ungeheure Verluste diese Art von Befestigungen dem Feinde zufügen kann, und haben davon in Ostpreußen — man möchte sagen — verschwenderischen Gebrauch gemacht, indem sie außerdem noch eine Reihe bisher unbekannter Erfindungen ihrer Ingenieure zu Hilfe nahmen.

## Nachrichten vom Krieg.

### Die Lage im Westen.

**WTB. Berlin, 3. Dez.** Der „Berliner Bote“ meldet aus Mailand: Nach Pariser Berichten eines Mailänder Blattes soll die Lage in Reims furchtbar sein. Die deutschen Schützengräben seien bis auf 1800 Meter an die Vorstädte vorgelegt. Die reiche Textilindustrie der Stadt sei auf Jahre hinaus vernichtet. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen Francs geschätzt.

**WTB. Amsterdam, 3. Dez.** Nach der „Tijd“ steht eine Verständigung an der Westfront bevor, da die Deutschen 160 000 Mann Verstärkungen erhalten haben sollen und jetzt an diesem Abschnitt auf 700 000 Mann geschätzt werden. Das Kommando in Calais sei jetzt in englischen Händen. Englische Schiffsgeschütze seien dort aufgestellt, mit denen die belgischen Soldaten vertraut gemacht würden. Ebenso habe man schwere französische Geschütze aufgefunden, woraus hervorgeht, daß die Verbündeten dort nächstens eine große Schlacht erwarten. Die Engländer sollen bei der Beschließung von Zebrügge rund um diesen Küstenort Minen verankert haben, von denen ein Teil bei dem herrschenden Sturm gestern losgerissen und an der Küste explodiert sein könne, wodurch sich wohl der Kanonendonner, von dem neuerdings berichtet worden ist, der für Schiffsgeschütze gehalten wurde, erklärt. An der Grenze bei Coschen sei durch angelommene Mienen die Grenzüberwachung verstärkt worden, da zahlreiche junge Leute versucht hätten, über die Grenze zu schleichen, um über Holland und England sich nach der Front zu begeben. (Frankf. Blg.)

### Aus dem Oberelsaß.

**Basel, 2. Dez.** Di und Kommandant Rudolf von Mülhausen erläßt folgende Bekanntmachung: Die nach vorhandenen französischen und englischen Firmenschilder sowie Geschäftsausschriften sind von den Straßen und in den Geschäftsräumen binnen 10 Tagen zu befeitigen. Die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefvordrucken, sowie überhaupt die fernere Benutzung irgend welcher Formulare in französischer Sprache wird verboten. Der gesamte Geschäftsverkehr ist deutsch. Nichtbefolgungen dieses Befehls werden geahndet werden.

### Pour le merite.

WTB. Berlin, 3. Dez. Nach der Kreuzzeitung ist dem General der Infanterie Freiherrn von Scheffer-Bohadel der Orden Pour le merite durch folgende Kabinettsorder verliehen worden: Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 15. Reservearmeekorps durchgeföhrt haben, werden für immer ein ruhmvolles Blatt der Kriegsgeschichte bleiben. Ich verleihe Ihnen den Orden Pour le merite und ersuche Sie, Ihren ausgezeichneten Truppen meine königliche Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge! Wilhelm I. R.

### Zur Einnahme von Belgrad.

WTB. Wien, 3. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet am 3. Dez.: Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über die Kolubara hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Verteidigungsanlagen gegen Norden gerichtet waren, kamplos preis zu geben, um nicht die dortige Besatzung der Gefangenennahme auszuliefern. Unsere Truppen sind über die Save und aus südwestlicher Richtung in Belgrad eingedrungen und haben die Höhen südlich der Stadt besetzt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Befandtschaftspalais Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wurden sofort militärisch gesichert. In den übrigen Teilen der Gefechtsfront kam es gestern, da der Feind auf dem Rückzug und die eigenen Kolonnen auf den grundlosen Bergen nur langsam vorwärts kommen, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, von denen circa 200 Mann gefangen wurden.

WTB. Paris, 3. Dez. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Lage in Serbien ist ernst. Die Oesterreicher haben jetzt dort eine halbe Million Soldaten, einschließlich 30 000 Bayern. Die Serben haben sehr große Verluste erlitten. Mehrere Regimenter haben nur noch 8 Offiziere statt 75. Die einzige Hoffnung ist die Hilfe Russlands.

WTB. Budapest, 3. Dez. (Nicht amtlich.) Pesti Hirlap meldet aus Semlin: Die schweren Geschütze unserer Monitore begannen vor einigen Tagen die Festung Belgrad unter heftiges Feuer zu nehmen. Ihre ausgezeichnete und energische Arbeit hatte bald darauf den entsprechenden Erfolg. Die 28 Zentimetergeschütze des Feindes, die französischen Ursprungs sind, wurden zum Schweigen gebracht. Ihre Mannschaft erlitt schwere Verluste. Als die Spähposten die Berichte über die vernichtende Wirkung unserer schweren Geschütze erstattet hatten, vollführten unsere am Semliner Ufer stehenden Truppen eine Bravourleistung. Sie sehten über das Donaugebände nach der Jägerinsel über und von dort an die östliche Hauptmacht. Gestern früh noch während der beiderseitigen heftigen Kanonade begann der Uebergang unserer Truppen auf der Eisenbahnbrücke, die für den Flußverkehr hergestellt worden war. Inzwischen waren die von der Jägerinsel eingedrungenen Truppen die Serben aus ihren nächst dem Bahndamm gelegenen Deckungen heraus und nahmen Toposider und den ganzen Westteil der Stadt. Zugleich drang jener Teil unserer Truppen in die Stadt ein, der nach der Einnahme von Obrenovac an der Save entlang vorgerückt war. Unsere Truppen begannen noch im Laufe des Tages die Herstellung einer Schiffsbrücke. Die von der Heeresleitung zur Verfügung gestellten Schiffe sind von Neuzag auf Semlin unterwegs, bei der Abwicklung der Transporte behilflich zu sein.

Budapest, 3. Dez. (Nicht amtlich.) Der „Nz Ep“ bringt folgende Einzelheiten über die Besetzung von Belgrad: Nach mehrtägigem Artilleriefeuer, das zur Folge hatte, daß die serbische Artillerie am Wola-Berg, am Toposider und am Bonovo-Berg zum Schweigen gebracht wurde, erfolgte am Mittwoch von vier Seiten ein allgemeiner Sturm. In vier Stunden war Belgrad fest in unseren Händen. Die von Obrenovac anrückenden Truppen zogen nach Besetzung des jähren Widerstandes der

serbischen Truppen ebenfalls in die Stadt ein. Hunderte von bereits früher vorbereiteten Fahren und Köhnen transportierten unsere Truppen an das andere Ufer. Die serbische Besatzung versuchte, bei der Eisenbahnbrücke Widerstand zu leisten, wurde aber förmlich überannt, ebenso die übrigen serbischen Truppen, die in den Straßen Belgrads Widerstand versuchten. Vor dem Konal spielte sich eine ergreifende Scene ab, als die ungarischen Truppen, darunter zahlreiche Gondsturmmannschaften, die ungarische Hymne sangen. Die Stadt hat von der Belagerung nicht all zu sehr gelitten, obwohl seltenerweise die verheerende Wirkung der Beschützung wahrzunehmen ist.

WTB. Wien, 3. Dez. (Nicht amtlich.) Die Wätter besprechen den Fall Belgrads mit außerordentlicher Begeisterung und heben das Zusammentreffen dieses Ereignisses mit dem 66jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers hervor. Sie würdigen die moralische und militärische Bedeutung dieser Tatsache. Das „Freundenblatt“ schreibt: Am Tage des 66jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ragt auf den Höhen Belgrads das Banner der Habsburger als weithin sichtbares, unzerstörbares und furchtbares Zeichen für die Unwiderstehlichkeit unserer glorreichen Waffen. Zum drittenmal innerhalb zweier Jahrhunderte sind nunmehr Oesterreich-Ungarns im Sturm erprobte Heere in Belgrad einmarschiert.

### Aus Petersburg.

WTB. Kopenhagen, 3. Dez. Die Zeitung Politiken gibt folgende Meldung der Londoner Times aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellung bei Lody und Lomicy. Sie haben den Russen sehr schwere Verluste zugefügt. Jetzt erwarten sie Verstärkungen. Aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?

### Rußland im Nöten.

WTB. Mailand, 3. Dez. Nach einer Petersburger Meldung des Corriere della Sera wird die Sprache der Petersburger Presse gegenüber den neutralen Staaten immer gereizter. Belschjerna Wremja wirft Bulgarien und Rumänien Unbarbarkeit vor. Niemand zweifle an dem endgültigen Siege Russlands, aber es sei auch notwendig, daß dieser Sieg so bald als möglich erfolge. Das siegreiche russische Heer fordere von den neutralen Staaten ihre unverzügliche Entscheidung.

### Kennenkampf abgesetzt.

WTB. London, 3. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: General Kennenkampf ist vom Oberbefehl entbunden, weil er in der Konzentrationbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät einnahm.

### Erste Folgen der Sperrung des Suezkanals.

WTB. Berlin, 3. Dez. Aus Wien wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Die „Reichspost“ meldet über Genf, die britische Regierung habe angeordnet, daß infolge der Sperrung des Suezkanals durch die Türken die weiteren indischen Truppentransporte über Kapstadt geleitet werden sollen.

### Kämpfe in Südafrika.

WTB. Johannesburg, 3. Dez. Eine Abtheilung Buren hat sich in den Bergen des Magaliesgebirges festgesetzt. Der Distrikt Krugersdorp sandte Abtheilungen aus, um Pferde und Gewehre auf den Farmen zu requirieren.

WTB. London, 3. Dez. Amtlich wird aus Pretoria gemeldet, daß Dewet gefangen genommen worden sei.

## Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Was Stolojan hatte diese Wiederholung offenbar nur verlangt, um den Fürsten dadurch zu einer Aeußerung zu zwingen. Und er sah sich in seiner Erwartung nicht getäuscht.

„Was diese Meldung betrifft, so verhält es sich damit genau so, wie Herr Lazar sagt,“ erklärte der Groß-Bojar ruhig. „Ich prüfte die Angelegenheit mit dem Ernst, den sie verdiente, und ich kam zu dem Schluss, daß Herr Lazar das Opfer einer Täuschung geworden sei. Davon bin ich heute noch ebenso fest überzeugt, als ich es an jenem Tage war.“

„Sagen Sie uns, Herr Lazar, auf Grund welcher besonderen Wahrnehmungen Sie zu Ihrer Vermutung gekommen waren.“

„Ich zog ein Stück roten Bindfadens, das ich immer bei mir trug, aus der Tasche, griff nach einer der auf dem Tische liegenden Zeitungen, faltete sie zusammen und umschürte sie mit dem Bindfaden.“

„Als ich die Papiere sortierte,“ sagte ich, „umschürte ich sie sorgfältig und knüpfte den Bindfaden mit einem Knoten meiner eigenen Erfindung zusammen, der, wie sich Eure Erzählung überzeugen wollen, von einem Uneingeweihten kaum gelöst und jedenfalls nicht ohne weiteres nachgeahmt werden kann. Am nächsten Morgen fand ich denn auch diesen Knoten noch ganz unverfehrt. Aber der Bindfaden war an einer anderen Stelle durchgeschritten und dann mit einer gewöhnlichen Schlinge wieder zusammengeknüpft worden.“

„Das klingt sehr überzeugend,“ mischte sich Fürst Potesca wieder ein. „Aber Erzählen Sie mir gefälligst einige Bemerkungen gestatten. Der Kassenstrahl war durch ein sogenanntes Kombinationschloß gesichert, das heißt durch ein Schloß, das ein bestimmtes Wort eingesteckt werden

mußte, und das ohne Gewaltanwendung von niemandem geöffnet werden konnte, der dies Stichwort nicht kannte. Was den Herren sagen, Herr Lazar, wenn dies Wort bekannt war?“

„Eurer Durchlaucht, dem Herrn Obersten Sufko und mir.“

Der Groß-Bojar nickte.

„Wenn ich mich recht bestimme,“ fuhr er fort, „war das Stichwort auch zwischen uns dreien nicht laut ausgesprochen worden. Es wurde vielmehr auf ein Blatt geschrieben, das unverzüglich verbrannt worden ist, nachdem jeder von uns die Aufzeichnung stillschweigend gelesen hatte. Verhält es sich so?“

„Es ist, wie Eure Durchlaucht sagen.“

„Wie wollen Sie es dann erklären, Herr Lazar, daß der Schrank trotzdem geöffnet werden konnte? Sind Sie in der Lage, uns eine solche Möglichkeit anzudeuten?“

„Nein!“

„Haben Sie, als Sie den Tresor öffneten, irgendwelche Spuren einer Gewaltanwendung wahrgenommen?“

„Nein, Durchlaucht!“

„Das Schloß war also noch auf dasselbe Wort eingesteckt? — Auf das Wort, das außer dem Obersten Sufko, Ihnen und mir niemandem bekannt sein konnte?“

„Ja.“

Der Fürst wandte sich wieder an den Grafen Stolojan. „Erzählen Sie mir, wie ich denke, jetzt begreifen, aus welchen Gründen ich dazu kam, an eine Selbsttäuschung des Herrn Lazar zu glauben. Ich wäre begierig zu hören, ob Erzählung zu einem anderen Schlusse gelangen.“

„Wie hatte ich deutlicher empfunden als in diesem Augenblicke, daß ich mich unter diplomatisch geschulten Männern befand. Denn auf keinem dieser Gesichter war etwas von dem zu lesen, was sich in meinem Herzen verbergen mochte. Und nichts von dem, was er dachte, verriet sich in der Antwort des Ministers.“

„Ich muß Ihrer Durchlaucht zugestehen, daß auf Grund dessen, was wir gehört haben, ein anderer Schluß als der obige möglich scheint. — Aber ich habe noch einige

### Die deutschen und österreichischen Reservisten in Amerika.

WTB. London, 3. Dez. Daily Telegraph meldet aus New-York: Tausende von deutschen und österreichischen Reservisten befinden sich noch hier und veranstalten eine Straßenpropaganda gegen die Verbündeten. Während der letzten Monate trat unter ihnen, da sie unbefähigt sind, und an der Rückkehr nach Europa verzweifeln, große Unruhe ein. Viele werden unzweifelhaft bereit sein, an irgend einer abenteuerlichen Unternehmung an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier untersuchen sorgfältig die Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken des Niagaraflusses wurden vermehrt. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend.

### In dem „französischen Abschiede“ des Pfarrers Blonde.

nach Frankreich teilt die „Straßb. P.“ mit, daß er beim ersten Einfall der Franzosen in der Predigt seiner Freunde hierüber Ausdruck verliehen hätte. Er habe den Spruch gewählt: „Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. Frankreich sei 1870 erniedrigt worden und jetzt würde es erhöht werden. Bis jetzt sang man: Deutschland über alles. Jetzt aber heißt es: Alles über Deutschland.“ Als die Franzosen dann zurückgetrieben wurden, wurde Blonde verhaftet. Bei der Rückkehr befreiten ihn die Franzosen jedoch und er folgte ihnen nach Frankreich.

### Die Times klagt an.

Auf die Dauer hält es selbst die Times nicht aus, die Politik des Vogels Strauß zu treiben und sich samt ihren Lesern an künftigen Einmärschen in Deutschland, künftigen Eroberungen von Berlin und Offen und künftigen Vernehmungen der deutschen Flotte zu betheiligen, während die Gegenwart so ganz, ganz anders aussieht. Sie wagt es, einen Leitartikel zu bringen unter der Ueberschrift: „Wenn man den Dingen ins Gesicht sieht“ und schreibt sich darunter ein Magedied vom Herzen, wie es öfters in diesen Kriegen von englischer Seite wohl noch nicht vernommen worden ist. Den Anlaß zur Klage gab ihr die Bekanntgabe der Verluste, welche die englische Marine-Division in Antwerpen erlitten hat. Darüber macht die Times der Admiralität folgende Verwaltungen:

Wir verstehen nicht, warum die Verluste der Presse so spät und ohne ausreichende Erklärungen bekannt gegeben wurden. Eine kleine Zahl der Namen war mit einem Stern versehen, was andeuten sollte, daß die Betroffenen als Kriegsgefangene in Deutschland angesehen wurden. Was ist aber aus der weit größeren Zahl der Vermissten geworden, die nicht so gekennzeichnet worden sind? Hat die Admiralität keine Ahnung von ihrem Schicksal? Und wenn ja, warum klagt sie das Publikum nicht darüber auf? Antwerpen wurde am 7. Oktober geräumt, und Belgien ist seit vielen Wochen fast ganz in der Hand des Feindes. Die Marine-Division, oder was davon übrig geblieben ist, wurde sofort nach England zurückgebracht. Da sollte es doch möglich gewesen sein, innerhalb einer Woche bekanntzugeben die Stärke der Division, als sie abreiste, die Zahl der Zurückbleibenden und die ungefähre Zahl der Verluste. Bis auf den heutigen Tag sind diese Zahlen nicht veröffentlicht worden. Wir glauben ohne nähere Prüfung die amtliche Versicherung, daß das Abenteuer berechtigt war. Aber das Schweigen der Admiralität über die Verluste und die beinahe heimliche Enthüllung einiger Fehlschläge erzeugen doch den Eindruck, daß bei der ganzen Sache ein Mangel an Aufrichtigkeit gewaltet hat. Man muß auch daran denken, daß die Sendung von Marinetruppen nach Ostende mit dem Verlust der drei Kreuzer in unmittelbarem Zusammenhang stand. Der Vorfall wurde schweigend hingenommen, aber es war ein Schweigen, gefärbt von ernsten Zweifeln, ob der Verlust geschehen wäre, wenn die Admiralität die genügenden militärischen Vorkehrungen getroffen hätte.

weitere Fragen an Sie, Herr Lazar! — Sie bewirteten Ihre Ausarbeitung des durch die Sitzungen geschaffenen Materials nicht im Schlosse, sondern in einem abseits gelegenen Hause, das Ihnen von Seiner Durchlaucht für diesen Zweck und zugleich als Wohnung zur Verfügung gestellt worden war?“

„Ja wohl, Erzählung!“

„Sie teilten Ihre Wohnung mit niemandem als dem Kammerdiener Francois, für dessen Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit sowohl Fürst Potesca wie ich selbst jede Bürgschaft übernehmen können. Daß Sie keinen Verkehr, keinen Briefwechsel und keine sonstigen Beziehungen unterhalten, ist uns bekannt. Aber die eine oder die andere Persönlichkeit hat doch wohl Ihr Haus betreten, seitdem Sie als Sekretär unserer Kommission tätig sind. Wollen Sie mit die Namen dieser Personen nennen, Herr Lazar?“

„Ich brauchte nicht lange nachzudenken, um die Antwort zu finden.“

„Es waren Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Potesca, Prinz Joan Potesca, Oberst Sufko, der Prinz Dolgorukow und ein junges Mädchen namens Maria Slancu, die Tochter des Ortsvorstehers aus dem Dorfe Potesca, dessen Haus ich vor meiner Uebersiedelung in die jetzige Wohnung einige Male besucht hatte.“

Der Minister überflog einen Zettel, den er in der Hand hielt, und auf den er sich augenscheinlich verschiedene Notizen gemacht hatte. Dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und sah mich aufs neue scharf an.

„Gibt es unter den von Ihnen genannten Personen eine, die Sie im Verdacht haben, daß sie Sie zu dem Zwecke besucht haben könnte, direkt oder indirekt etwas über Ihre geheimzuhaltenden Arbeiten in Erfahrung zu bringen?“

„Ja, Erzählung!“

Einem der Anwesenden entfuhr ein lauter Ausruf der Ueberraschung. Die Augen des Ministers schienen sich noch fester in mein Gesicht einzubohren zu wollen. Der Groß-Bojar aber bewahrte noch immer die Haltung eines ebenbürtigen, gleichmüthigen Zuhörers.

(Fortsetzung folgt.)

Von Antwerpen aus wandert die Flage der Times weiter nach dem Mitteländischen Meer.

Es will uns ferner scheinen, daß die Admiralität auch in einer ganz anderen Richtung eine unangebrachte Zurückhaltung gezeigt hat, die ihren guten Ueberlieferungen nicht entspricht. Das Entrinnen der Goeben von Messina war ein sehr ernstes Ding, so ernst, wie wir erst jetzt zu erkennen beginnen. Mehr als alles andere hat die Ankunft des Goeben in den Ardanelen der Kriegspartei in der Türkei die Oberhand gegeben und so die türkische Kriegserklärung veranlaßt. Das Erscheinen der Türkei unter den Kämpfern hat den Kriegsschauplatz außerordentlich erweitert und kann Folgen haben, die jetzt kaum zu ahnen sind. Das Verhalten der beiden Admirale, welche die Aufgabe hatten, die „Goeben“ abzufangen, ist untersucht worden, und sie sind tadelfrei befunden worden. Ja, wer war dann aber zu tadeln? Wir wollen nicht andeuten, daß die Schuld im Marineamt liege. Aber wir möchten andeuten, daß, da die Dinge in der Straße von Messina doch nicht zusammenhängen können mit der augenblicklichen Seekriegslage, die Nation offen aufgestellt werden sollte, wie diese beiden tadelfreien Admirale dazu kamen, die Goeben laufen zu lassen, und so eine Kette von Ereignissen in Bewegung zu setzen von höchster Wichtigkeit, deren Ende noch niemand voraussehen kann.

### Englische Verluste.

WTB. London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“, der die Verluste der britischen Armee auf 84 000 Mann angab, bemerkt, daß dies ungefähr der anfänglichen Stärke des britischen Heeres entspreche, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ipern und Armentieres betragen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfallen.

### Salandra über Italiens Haltung.

WTB. Rom, 3. Dez. (Nicht amtlich.) Ministerpräsident Salandra erklärte heute in der Kammer bei Wiederaufnahme der Arbeiten, dem neuen Ministerium sei sein Arbeitsprogramm unmittelbar durch die Notwendigkeit auferlegt, weil es in diesem kritischen Augenblick die Geschichte des Landes zu lenken hat. Die Regierung hätte erwägen müssen, ob die Vertragsbestimmungen zur Teilnahme am Konflikt zwingen. Aber die gewissenhafteste Prüfung der bestehenden Vereinbarungen und die Kenntnis der Ursprünge und des augenscheinlichen Endzwecks des Konflikts hätten die Ueberzeugung gebracht, daß Italien nicht zur Teilnahme verpflichtet war. Die Wahrung der italienischen Interessen hätten erfordert, unverzüglich die Neutralität zu erklären. In den Ländern und Meeren des alten Erdteils, dessen politische Gestalt, vielleicht im Begriff sei sich zu ändern, bestie Italien vitale Interessen. Es müsse seine Stellung als Großmacht behaupten und sie so erhalten, daß sie durch die möglichen Vergrößerungen anderer Staaten nicht relativ geändert werde. Daher müsse notwendigerweise Italiens Neutralität eine tätige und wachsame sein. (Ardauernde Beifall.) Demgemäß war und ist es höchste Sorge der Regierung; vollständig Vorbereitung von Meer und Marine. (Beifall.) Wenn auch Italien nicht das Ziel habe, irgend jemanden mit Gewalt zu unterdrücken, so müsse es sich doch mit der größten Stärke organisieren und rüsten, damit es nicht früher oder später selbst unterdrückt werde. (Beifall.) Zu dieser unserer ersten Pflicht gefügt sich die weitere nicht unwichtige, die Wirkungen der Krise zu mildern, welche ganze Industrien lähmt und Tausende von Arbeitern in das Vaterland zurückzuführen ließ. Auch zu diesem Zweck waren außergewöhnliche Maßregeln notwendig. Teilweise Abweichungen von dem gemeinen Recht, Beschleunigung öffentlicher Arbeiten und weitgehende Verfügung über unsere Geldmittel.

### Die Tätigkeit der französischen Flotte.

Was tut denn unsere Marine? Das ist nach dem „Temps“ eine in Frankreich oft gehörte Frage, weil man wissen möchte, ob die für die Flotte gebrachten Opfer, die im Verhältnis größer sind als die Aufwendungen für das Landheer, sich in Wirklichkeit auch lohnen. Der „Temps“ gibt darauf folgende Antwort:

Die französische Marine mußte einen Teil des Mittelmeeres übernehmen, der eigentlich den Landstreitkräften zufalle, aber wegen sonstiger Inanspruchnahme von ihnen abgegeben wurde; wie bei der englischen, so kämpft auch beim französischen Heere in Belgien eine Marine-Division mit Auszeichnung. Ebenso haben sich die französischen Seeleute bei der Verteidigung der belgischen Küste von kleinen Kriegsschiffen aus hervorgetan. Die Tätigkeit der Marine auf dem Meere wird eigentlich nur durch die vorgekommenen Unfälle und Verluste an Schiffen beleuchtet, aber über der Tatsache, daß deutsche Unterseeboote im Pas de Calais drei britische und französische Schiffe durch Torpedos zum Sinken brachten, vergißt man, daß die Flotte die englischen Truppentransporte nach Belgien und Frankreich und die Verproviantierung sicherte, ohne daß der geringste Unfall vorkam. Ferner deckten die französischen Kriegsschiffe die Truppentransporte aus Algerien, Tunis und Marokko zu einer Zeit, da die „Goeben“ und die „Breslau“ noch im Mittelmeer waren; alle Transporte, auch diejenigen der Truppen, kamen heil an. Ferner muß die anglo-französische Flotte für die Sicherheit der Zufuhr nach England sorgen; ebenso können sich unter ihrem Schutze die Verbündeten Kriegsmaterial aus Amerika beschaffen, während sie gleichzeitig die dort niedergelassenen Deutschen und Oesterreicher daran hindert, die Reichen der See ihres Vaterlandes zu stürzen. Diese Deutschen und Oesterreicher sollen eine halbe Million zählen; ist es nicht ein schöner Sieg, meint der „Temps“, wenn 300 000 französische und englische Seeleute 500 000 Feinde vom Schlafesfelde fernhalten können?

## Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. Höchstpreise für Kartoffeln.

I. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat untern 23. November d. J. in Nr. 102 des Reichs-Gesetzblattes folgende Verordnung des Bundesrats bekanntgegeben.

### Verordnung über die Höchstpreise für Kartoffeln (Reichs-Gesetzblatt S. 483.)

Auf Grund des § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischer Speisekartoffeln darf beim Verkauf durch den Produzenten nicht übersteigen:

Sorten	Dabei	bei den	bei allen an-deren
Imperator	55	50	
Magnum bonum			
Up to date			
Mark			

in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, in den Großherzogtümern Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz 55 50

in den preussischen Provinzen Sachsen, im Kreise Herrschaft Schmalkalden, im Königreich Sachsen, im Großherzogtum Sachsen ohne die Enklave Döbeln a. Rhdn., im Kurfürstentum Brandenburg, im Amt Calabride, in den Herzogtümern Sachsen-Meinungen, Sachsen-Mißenburg, Sachsen-Coburg-Gotha ohne die Enklave Amt Königsberg i. Fr., Anhalt, in d. Fürstentümern Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuz Altmere Elm, Reich jüngere Linie 57 52

in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, ohne den Regierungsbezirk Arnsberg und den Kreis Recklinghausen, im Kurfürstentum Schaumburg, im Großherzogtum Oldenburg, ohne das Fürstentum Birkenfeld, im Herzogtum Braunschweig, ohne den Kreis Blankenburg und das Amt Calabride, in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe, Lippe, in Lübeck, Bremen, Hamburg 59 54

in den übrigen Teilen d. Deutschen Reichs 61 56

Die Landesverwaltungen können den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date andere Sorten hiesiger Speisekartoffeln gestatten.

Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Komposten, Kompostdüngungen oder Gemeinden abgesetzten Produkte welche eine Tonne nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salatkartoffeln.

Dem Produzenten gleich steht jeder, der Speisekartoffeln verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbmäßig mit dem An- oder Verkauf von Kartoffeln befaßt zu haben.

§ 2. Die Höchstpreise (§ 1) gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße bei sortenreiner Verpackung.

§ 3. Die Höchstpreise eines Bezirks (§ 1) gelten für die in diesem Bezirke produzierten Kartoffeln.

§ 4. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sach- und für Verzählung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof, bei Wärrtransporten bis zum nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes und die Kosten der Verladung ein.

§ 5. Die Höchstpreise dieser Verordnung sind Höchstpreise im Sinne von § 2 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung über Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458).

§ 6. Diese Verordnung tritt am 23. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

II. Auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458) wird hierzu folgendes verfügt:

1. Der Preis eines Zentners (50 Kilogr.) Speisekartoffeln darf beim Verkauf an den Verbraucher nicht nach § 1 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzblatt S. 458) über die Höchstpreise für Kartoffeln, nicht überschreiten:

a. bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date, Industri, Lauffener, Wändlinger und Schwarzwälder (H. Winger)	3 Mk. 75 Pfg.
b. bei allen anderen Sorten und bei Sortengemischen	3 Mk. 50 Pfg.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Dezember 1914.

\* Gefallen. Der aus Nagold gebürtige Terrazzo-Arbeiter Friedrich Gutekunst, der 7 Jahre bei G. Schneider hier tätig war, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Ehre seinem Andenken!

\* Das Eisenerz haben erhalten: Fahrer Ernst Frei, Sohn des Adam Frei in Baiersbrunn; Friedrich Mayer, Zimmermeister, von Wildbad; Schnitzle, Oberst. in der 2. Landw.-Pion.-Komp. 13, Sohn des Bäckermeisters Schnitzle aus Calw, zogl. Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern; Auer, Georg, Reservist aus Neudulach; Burthardt, Ludwig, Ref. aus Oberhaugstett; Koller, Gottf. aus Liebelsberg, Bizefeldwebel; Feuerbacher, Karl, Kriegsfreiwilliger aus Jürienberg; Jahnach, Johs. Gefreiter aus Jürienberg; Blaid, Jakob, Unteroffizier aus Altdulach; Romelsch, Leonhardt, Unteroffizier aus Altdulach; Ref. J. Kalmbach, Sohn des Gemeindeflegers Kalmbach in Emberg O.A. Calw.

Freudenstadt, 3. Dez. (Todesfall.) Karl Klumpp, vom Ruhestein, Koch und Leiter des inneren Betriebes des Kurhauses, ist an Herzlähmung gestorben. Auch er ist ein Opfer des Krieges. Er mußte sich kurz nach Kriegsausbruch stellen und kam mit einer Fuhrpattkolonne ins Feld, wo er vermöge seiner Kochkunst und seines allezeit frohen Wesens bei Offizieren und Mannschaften sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Vor sechs Wochen erkrankte er und mußte das Lazarett aufsuchen. Von dort kam er in ein Genesungsheim nach Spaai in Belgien, wo ein Rückschlag sich einstellte der den Tod herbeiführte.

(-) Stuttgart, 3. Dez. (Der König bei den Verwundeten.) Gestern nachmittag hatte der König in Begleitung des Generaladjutanten und des Stabsadjutanten vom Dienst die Verwundeten in der Falkenschule. In der Zeit etwa 200 verpflegt werden, besucht. Die Verwundeten bekamen vom König Zigaretten und Karten mit seinem Bildnis zum Andenken.

(-) Stuttgart, 3. Dez. (Beschlagnahme der Häute von Rindvieh.) Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern werden alle Häute von Großvieh für die Heeresverwaltung beschlagnahmt. Die Häute unterliegen einer Verfügungsbeschränkung derau, daß sie nur zu Kriegslieferungen verwendet werden dürfen. Diese Verfügung des preussischen Kriegsministeriums ist nunmehr auch auf Württemberg ausgedehnt worden. Zuwiderhandlungen werden bis zu 1 Jahr Gefängnis bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind.

(-) Niederstetten, 3. Dez. (Aus England zurück.) Dieser Tage traf hier die Tochter hiesiger Bürgerleute ein, die mit 30 anderen Mädchen in London die Erlaubnis erhielt, England den Rücken zu kehren. Was wir von unseren Landsleuten in England hören, entspricht wenig der hohen Kulturstufe, der sich unsere englischen Bettern allezeit gerühmt haben. Ein Bruder des Mädchens befindet sich in einem Konzentrationslager. Das Mädchen weiß viel von den Deutschen zu erzählen, die in London eigene Geschäfte hatten und zahlreiche Unbilden erfahren mußten. Viele von ihnen um Hab und Gut gekommen. Ihre Habseligkeiten durfte das Mädchen mit sich nehmen. Dagegen bezahlte ihr die Sparkasse, wo sie ihre Ersparnisse angelegt hatte, keinen Pfennig aus.

(-) Ulm, 3. Dez. (Aus einem Feldpostbrief.) Einer Ulmer Familie schreibt ein Hauptmann Ende November folgendes aus dem Felde: Solltest nur einmal jenen können, wie wir auf den Franzosen droben sitzen. Seit gestern Nacht schießen wir mit Gewehrfeuer kaum mehr, haben unsere vordersten Gräben bei mir auf etwa drei Meier am Feind. In den nächsten Tagen brechen wir ein mit Hurra! Heute früh schmissen sie einen Kettel herüber: aujourd'hui ennemi — en quelque jours ami — la guerre contre l'Angleterre, zu deutsch: Heute Feinde — in einigen Tagen Freunde — Der Krieg gegen England. Eben wurde telephoniert: Neuer großer Kuffenweg, 60 000 Mann, 70 Geschütze, 100 Maschinengewehre. Wenn es so weiter geht, sitzen wir bald bei den Franzosen an einem Feind. Vade für heute Mittag die Franzosen ein, vielleicht kommen sie. (W.)

(-) Friedrichshafen, 3. Dez. (G-Strandbet Dampfer.) Bei Stromeyersdorf ist gestern vormittag der Rhein-Dampfer „Arenenberg“ mit dem Kurs nach Konstanz aufgefahren. Die Passagiere wurden ausgebordet und sofort die Verhute zur Wiedervermittlung des Dampfers in Angriff genommen.

## Deutsches Reich.

### Feuersbrunst.

WTB. Mittenwald, 3. Dez. Durch eine große Feuersbrunst wurde in der vergangenen Nacht in dem an der Isar gelegenen und durch seinen Weigenbau berühmten Marktort 28 Häuser eingeebnet. Der Schaden ist sehr groß. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Die Abgebrannten, die wenig versichert sind, konnten größtenteils nur das nackte Leben retten.

### Handel und Verkehr.

Nagold, 1. Dez. Neu wurde hier mit 2,40 Mk. bis 2,80 Mk. ; mit 1,80 Mk. bis 2 Mk. per Zentner verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.



Altensteig.  
**Zur Bürgerauschufswahl.**

Den werten Mitbürgern und Wählern danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen. Eine etwaige Wiederwahl kann ich jedoch nicht mehr annehmen.

**Louis Moser.**

Spiegelberg.  
**Wahl-Vorschlag**  
zur Bürgerauschufswahl.

Schaible, Maurer  
Burghardt, Gärtner  
Theurer, Metzger  
Kienzle, Bauer.

Viele Wähler.

Altensteig, den 4. Dez. 1914.

**Codes-Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, unsere treu-beforgte Mutter

**Margarete Braun**

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Der tieftrauernde Gatte:

**Joh. Braun, Sattlermeister**  
mit Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

**Turnverein**  
**Altensteig**

Gut Heil!



Samstag abend  
9 Uhr  
Turnversammlung  
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

Ludwig Brenner, Metzger  
beim „Waldhorn“ verkauft morgen  
Samstag vormittag prima

**Kalbfleisch**

1 Pfund 70 Pfg.

Altensteig.

Am Samstag, den 5. ds. Mts.



**Mehel-**  
**suppe**

bei gutem Stoff, wozu höflichst  
einladet

Pfeife, zur Blume.

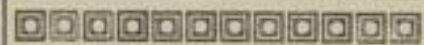
Einen Bursch



**Milchschweine**

4 1/2 Wochen alt, verkauft am Montag,  
den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr.

**Jakob Hartmann**  
Breitenberg.



Das schönste

**Weihnachtsgeschenk**

besonders für unsere  
Soldaten im Felde

sind Bilder und Ansichtskarten  
von den Familienangehörigen, Frauen,  
Kindern, Eltern etc. Derartige  
photographische Karten kosten 4 St.  
1 Mt. Bei einem Duzend ein großes  
Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch  
nach vorhandenen Bildern.

Semi-Emaile.

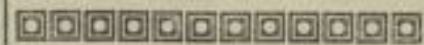
Kriegserinnerungs-Schmuck  
für Trauer passend!

ferner

Vergrößerungen, in allen Größen.

**Josef Braun**

Photograph  
Poststraße, bei D. J. Braun II. St.  
Altensteig.



Altensteig.

Leere

**Feldpostflaschen**

empfehl:

Konditor Flaig.

**Reinigerzeuge**

für Taschen- u. Hausgebrauch  
sowie Ersatzteile  
empfehl in verschiedenen  
Ausführungen

Kr. Penzler, Flaschnerstr.  
Altensteig.

Altensteig.

**Praktische Geschenke**

für die im Felde stehenden Soldaten.

Nr. I Kaiser Wilhelm Zigarren  
in Kistchen mit 20 Stück Mt. 2.—

Nr. II Graf Haeseler Cigarren  
in Kistchen mit 20 Stück Mt. 1.70

Nr. III Graf von Moltke Cigarren  
in Kistchen mit 20 Stück Mt. 1.40

Ferner diverse Packungen

in Cigarren

in Kistchen à 50 Stück zu Mt. 2.—, 2.25, 2.50, 3.—

in Kistchen à 50 Stück zu Mt. 3.25, 3.50, 4.—, 5.—

in Kistchen à 100 Stück zu Mt. 3.— bis Mt. 10.—

in großer Auswahl und best abgelagerten Qualitäten.

**Cigaretten, erstklassige Fabrikate**  
in Cartons à 10, 20, 25, 50 und 100 Stück  
in verschiedenen Preislagen.

**Feinschnitt-Tabake**

in Paketen zu 10, 15, 20, 25 Pfg.

**Chr. Burghard jr.**

**Pfund-Schachteln**

sowie verschiedene Sorten

kleine Schachteln

für Sendungen ins Feld empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Egenhausen.

**Hemdenflanelle**

in bekannt guter Qualität und großer Auswahl  
empfehl zu den billigsten Preisen

**J. Kaltenbach.**

**Fahrpläne**

für den Winterdienst  
sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung.**

Pfalzgrafenweiler.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit  
empfehle frisch eingetroffen:

Bibeben, Sultaninen,

Mandeln, Bitronen,

Schmiz, Feigen,

Citronat, Orangeat,

Anis, Fenchel, Zucker

Bachpulver und

Vanille-Zucker

**Georg Schleich.**

**Losungsbüchlein**

für das Jahr 1915

empfehl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Gestorbene.

Ostelsheim: Emilie Daus, geb. Geiger,  
zur Rose, 61 J.  
Freudenstadt: Dr. med. Otto Suob,  
gestorben im Krankenhaus Bethesda  
in Stuttgart.

Altensteig.  
**Dauer-Würste**  
**Salami und Cervelat**

la. Ware, zum Versandt ins Feld empfiehlt

**Chr. Burghard senior.**

Altensteig.  
**Karl Walz,** Hut- und  
Mützengeschäft



empfehl sein Lager in

Hüten u.

Mützen

in den neuesten Fassonen  
und Farben, für Herren,  
Knaben und Kinder

Latein- und

Realschüler-Mützen

in schönster Ausführung

Sobann empfehle ich noch

Hofenträger, Aufnah- und Einleg-  
sohlen, Zimmer- und Einziehdooffeln

alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.